

SCHACH NOVELLE

von Stefan Zweig

AB 14 JAHREN

IN EINER FASSUNG VON
KATRIN ENDERS UND
ALEJANDRO VALLEJO



Foto: ©Dorothea Tuch

**Theater
Magdeburg**

LIEBE LESER:INNEN

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Friedrich Schiller

Theater ist ein Fenster zur Welt. Durch das Betrachten einer theatralen Szene können wir manchmal mehr über das Leben erkennen, als wir es im Alltäglichen tun. Theater setzt zusammen oder vermischt. Ambivalenzen treten in Erscheinung oder scheinbare Wahrheiten lösen sich auf.

Das eigene Theaterspiel, das eigene kreative, künstlerische Auseinandersetzen schafft weitere Möglichkeiten, sich mit Themen auseinander zu setzen. Das darstellende Spiel öffnet Zugänge, die im reinen kognitiven Betrachten nicht möglich sind.

Dieses Begleitheft zur Inszenierung „Schachnovelle“ von Stefan Zweig dient zur Vor-, sowie Nachbereitung mit Schüler:innen.

Sie beinhaltet Informationen zur Inszenierung, Hintergründe zur Entstehung, weiterführendes Material und theaterpädagogische Übungsvorschläge zur praktischen Auseinandersetzung und Vertiefung der Thematiken.

Die Materialmappe dient zur Anregung, über die gesehene Inszenierung hinaus gemeinsam mit Schüler:innen aktiv und kreativ zu werden. Alle hier aufgeführten Vorschläge können je nach den Bedürfnissen der Schüler:innen in abgewandelter Form genutzt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der Inszenierung und diesem Material.

**Ihr Team der Künstlerischen Vermittlung
Theater Magdeburg**

ÜBER DIE INSZENIERUNG

1-8

Die Inszenierung
Über den Regisseur Alejandro Vallejo
Interview mit dem Schauspieler Michael
Ruchter

ZUR VORBEREITUNG

9-11

Assoziationskette (kognitiv, sprachlich)
Text "Übers Fremdsein" (Textarbeit)
Rimini- Protokoll (Positionierung im Raum)
Stehgreifrede (sprachlich, darstellend)

ZUR NACHBEREITUNG

12-14

Back to Back- Gespräch (sprachlich,
reflektierend)
Raumlauf mit Zitaten aus der Inszenierung
(körperlich, darstellend)
Skulptur aus Erinnerung (körperlich,
darstellend)

WEITERFÜHRENDES MATERIAL

15-16

Über den Autor und die Gattung
Über die Stückgrundlage
Literaturempfehlung passend zur Thematik
und darüber hinaus

ANHANG

17-18

Theater- was muss ich wissen?
Theater ist viel mehr, als nur Zuschauen.
Literatur- und Quellenverzeichnis
Impressum

„Früher
hatte
der
Mensch
nur
einen
Körper
und
eine
Seele.

Heute
braucht
er
noch
einen
Pass
dazu,
sonst
wird
er
nicht
wie
ein
Mensch
behandelt.“

aus:
„Die Welt von
Gestern“

von S. Zweig





Alejandro Vallejo
Regie,
Jo Speh
Bühne, Kostüm
Ingeborg Freytag
Musik
Katrin Enders
Dramaturgie

IM DAZWISCHEN

Die Inszenierung "Schachnovelle" spielt mit dem Dazwischen:
Hier und Jetzt vs. Damals,
Realität vs. Einbildung,
Wahnsinn vs. Genie.

"(...) Auf dem großen Passagierdampfer von New York nach Buenos Aires herrschte die übliche Geschäftigkeit: Gäste vom Land drängten durcheinander, um ihren Freunden das Geleit zu geben, Telegraphenboys mit schiefen Mützen schossen Namen ausrufend durch die Gesellschaftsräume, Koffer und Blumen wurden geschleppt, Kinder liefen neugierig treppauf und treppab, während das Orchester unerschütterlich zur Deckshow spielte.(...)" (aus "Schachnovelle" TM)

Anders als in der Stückgrundlage von Zweig, verzichtet Alejandro Vallejo auf viele Akteure. Als Monologstück inszeniert, führt nur eine einzige Rolle, die des Dr. B., durch das ganze Stück. Die anderen Rollen werden durch seine Schilderungen etabliert. So auch Mirko Czentovic, ein Schachweltmeister.

Durch die Reduzierung der Personen entsteht eine große Nähe zum Publikum und dient dabei gezielt als Mittel: Intimität.

Man ist ganz nah dran. Das ist wichtig, denn: Die Themen, die im Stück verhandelt werden, gehen weit über das bloße Schachspiel hinaus. Es geht um Einsamkeit, darum fremd zu sein, flüchten müssen, Heimatlosigkeit und vieles mehr. Nah dran sein bedeutet für diese Inszenierung auch, selbst mit tief drin zu stecken - in einem Kopf, der von hunderten möglichen Strategien des Schachspiels gejagt wird und dabei den Überblick über Fiktion und Realität, über das Heute und das Damals verliert.

Die ganze Handlung, also alles, was uns Dr. B. erzählt, springt immer wieder hin und her. Mal ist er mitten in einer Schachpartie gegen den Weltmeister Czentovic auf dem Schiff, mal wird er wieder in seine Vergangenheit zurückgeworfen: eingesperrt in ein kleines Zimmer

"(...) auf den ersten Blick nicht unbehaglich. Eine Tür, ein Bett, ein Sessel, eine Waschschüssel, ein vergittertes Fenster. Aber die Tür blieb Tag und Nacht verschlossen, auf dem Tisch durfte kein Buch, keine Zeitung, kein Blatt Papier, kein Bleistift liegen, das Fenster startete eine Feuermauer an; rings um mein Ich und selbst an meinem eigenen Körper war das vollkommene Nichts konstruiert. Man hatte mir jeden Gegenstand abgenommen, die Uhr, damit ich nicht um die Zeit wisse, den Bleistift, daß ich nicht etwa schreiben könne (...)" (ebd.)

Ohne die geringste Chance auf Ablenkung wartet er dort auf die Besuche der Gestapo (geheime Staatspolizei) der Nazis, die ihn immer wieder abholt, um ihn zu verhören. Sie wollen Informationen über seine ehemalige Arbeit in einer Kanzlei.

Dieser Zustand des isolierten Wartens und Ausgefragtwerdens scheint endlos. Doch eines Tages, als er wieder zum Verhör geführt wird und im Vorzimmer warten muss, stiehlt er aus dem Mantel eines Wärters ein Buch. Endlich: ABLENKUNG.

Doch: Beim Aufschlagen muss er feststellen, dass darin keine Geschichte darauf wartet, gelesen zu werden. Es ist ein Schachrepetitorium. *"Nichts als die nackten quadratischen Schemata einzelner Meisterpartien und darunter unverständliche Zeichen."* (ebd.)

Durch die völlige Isolation ausgehungert an Wissen, fängt Dr. B. an, das Buch zu studieren und jede Partie in seinem Zimmer nachzuspielen, bis er sie alle auswendig kennt.

WER IST EIGENTLICH... DER REGISSEUR?

Alejandro Vallejo



Foto: Pro M

Alejandro Vallejo (*1994 in Brasilia) studierte Theaterwissenschaften in Leipzig und Lyon sowie Inszenierung der Künste und Medien in Hildesheim.

Erste Regieerfahrungen machte er in der Freien Szene in Leipzig, wo er eigene Theaterstücke in Szene setzte.

Mit seinem Stück *Jeder Schritt ist ein neuer Ort* wurde er 2022 zum DRAMENLABOR nach Münster eingeladen.

Von 2022-25 war Alejandro Vallejo Regieassistent am Theater Magdeburg. Hier inszenierte er im Rahmen von *Kosmos#2* Monologe aus *Draußen vor der Tür* und *Iphigenie in Tauris*. Aktuell produziert er im Kollektiv einen postmigrantischen Kurzfilm und gärt, wenn die Kunst ruht.

Mit der Inszenierung von Stefan Zweigs *Schachnovelle* wird er sich erneut dem Magdeburger Publikum vorstellen.

“Alejandro Vallejo kam vor neun Jahren mit einem Koffer und einer Jacke nach Deutschland. Dass er hierbleiben würde, stand für den Lateinamerikaner damals überhaupt nicht fest: Er hatte das Privileg, sich nicht festlegen zu müssen. „Es hätte auch weitergehen können, ganz woanders hin, aber bin doch irgendwie in Mitteldeutschland geblieben.“

Quelle: Volksstimme Magdeburg- Lokal



**“Abschiednehmen, diese schwere und bittere Kunst
zu erlernen, haben uns die
letzten Jahre reichlich, ja überreichlich
Gelegenheit geboten.”**

Trauerrede in London am 23. Juni 1939 von Stefan Zweig für Joseph Roth





Dr. B. ist ein Schach-Genie. Spielst du selbst auch?

Ehrlich gesagt nicht. Also, ich weiß, was die Figuren für einzelne Funktionen haben und ich habe in meinem Leben auch schonmal Schach gespielt, nur bin ich wirklich kein Schach-Experte. Aber ich finde es schon faszinierend. In der Vorbereitung habe ich mich in der Schach-Szene umgeschaut und ich weiß jetzt schon mal, wer Magnus Carlsson ist.

Okay, dann mal schauen, ob du trotzdem eine Idee für die zweite Frage hast. Wir würden gerne wissen: Hast du eine liebste Schachfigur und wenn ja, welche und warum?

Ich habe tatsächlich, eine Lieblingsfigur. Der Springer, also das Pferd, das finde ich schon irgendwie ganz cool.

Warum?

Der hat so seinen eigenen Move und springt immer ein bisschen um die Ecke. Der kann einfach ein bisschen mehr als die Anderen.

Dann springen wir jetzt vom Land aufs Wasser:

Auf einem Dampfer von New York nach Buenos Aires ... Glaubst du, da ist Platz für Einsamkeit?

Definitiv. Ja.

Und das ist ja auch die Geschichte von Dr. B, der quasi völlig im Gegensatz zu seiner Umwelt steht. Er ist auf der Flucht, während die meisten anderen auf diesem Dampfer eine Vergnügungstour machen und das ist natürlich ein Kontrast, der sehr gut verdeutlicht, wie einsam man sein kann.

Um noch kurz bei der Schiffsthematik im Zusammenhang mit Immigration und Flüchtling zu sein bleiben: Ist dieses Thema im Probenprozess zur Sprache gekommen?

Ja, auf jeden Fall. Natürlich war es nicht der zentrale Aspekt in unserem Stück, aber gerade, weil es so eine starke Verknüpfung und Aktualität zur politischen Situation gibt, war es uns und auch unserem Regisseur Alejandro Vallejo, super wichtig, dass wir die "Schachnovelle" nicht nur als Krimi oder Thriller erzählen, sondern dass wir auch Bezug auf die heutige politische Situation nehmen. Gerade weil wir in unserem Alltag wieder stärkere rechte Kräfte oder autoritäre Kräfte erleben, war es uns ein Anliegen, die Flüchtlingsthematik aufzugreifen und die damit einhergehenden unterschiedlichen Lebensrealitäten auf die Bühne zu bringen.



Von Stefan Zweig gibt's ein Zitat aus "Die Welt von gestern". Es geht in etwa so:

"Früher war man ein Körper und eine Seele, aber heute brauchst du noch einen Pass dazu, um ein Mensch zu sein." Du spielst ja die Rolle eines Menschen, der aus seiner Heimat flieht. Habt ihr euch im Erarbeitungsprozess zum Beispiel mit geflüchteten Menschen getroffen, um deren Perspektiven kennenzulernen?

Innerhalb der Produktion haben wir mit niemandem mehr geredet. Ich weiß aber, dass Alejandro sehr aktiv mit vielen Menschen in Kontakt ist, die eben nicht die Privilegien eines deutschen Passes haben. Er erzählt oft, von spannenden Biografien von Menschen mit unterschiedlichem Passstatus oder Aufenthaltsstatus. Erst dadurch bin ich in Berührung mit dieser Thematik gekommen und mir wurde klar, dass man sich mit bestimmten Pässen in der ganzen Welt bewegen kann und mit anderen nur sehr beschränkt. Manche Pässe scheinen mehr Wert zu sein als andere.

Das ist schon krass, wenn man sich bewusst wird, wie privilegiert man doch lebt ...

Wir machen weiter mit einer Assoziationskette.

„Ozean, Schiff, Heimatlos“ Kannst du diese Kette bezogen auf das Stück mit drei weiteren Assoziationen fortführen?

romantisch, gefährlich, heimatlos...

Ozean und Schiff hat immer sowas „Romantisches“, gleichzeitig auch was sehr „Gefährliches“. Das finde ich sehr spannend, dass diese beiden Gegensätze so nah beieinander liegen. „Heimatlos, getrieben sein“- Dr. B ist ja eine getriebene Person und auch als Mensch kann man getrieben sein, ohne auf der Flucht zu sein, weil man vielleicht innerlich getrieben ist, was ja auch in der Kunst ganz oft ein Thema ist. Auch "Schachnovelle" spielt ja ganz stark mit dieser Thematik.

Du meinstest schon, du hast dir auf YouTube Schachpartien angeguckt. Aber so ein Monologstück ist ja schon ganz schön harter Tobak. Wie bist du in den Probenprozess gestartet?

Der Fokus lag erstmal schon klar auf Textlernen. Es sind viele, viele Seiten, die man sich alleine reinhämmern muss und das braucht seine Zeit. Oft hat man im Vorhinein zwei Monate, dann kann man sich die Texte gut einteilen. Jetzt war es aber so, dass wir wirklich mit Probentag eins angefangen haben Text zu lernen, weil ich gerade erst aus einer anderen Produktion gekommen bin. Zum Glück hatte ich einen sehr verständnisvollen Regisseur und ein sehr verständnisvolles Team, was immer Rücksicht genommen hat, wenn ich noch nicht so schnell war.

Außerdem hat Annika, unsere Souffleuse (das ist die Person, die in den Proben und Vorstellungen den Text hat und aushelfen kann, wenn ihn jemand auf der Bühne vergisst) und unsere Regieassistentin Anna haben immer geholfen Text abzufragen und so hat das gemeinsam doch ganz gut funktioniert.



Dann daran vielleicht ein bisschen angeknüpft:

Wie hast du es geschafft die Gefühle über die Textebene hinaus auf der Bühne zu zeigen?

Wir haben ja einen sehr kleinen Raum, der in dem Stück wie als eine Art Hotelzimmer dargestellt ist. Sehr schäbig und heruntergekommen, passend zur Geschichte. Außerdem versuche ich Emotionen aus dem Kopf, also aus der psychologischen Herangehensweise im Prozess, immer mehr in den Körper zu übersetzen. Man steigt zum Beispiel auf den Tisch, man steht auf dem Bett, man nutzt Gegenstände bewusst anders.

Klingt nach einem spannenden Prozess. Danke für den Einblick. Dann kommen wir schon zur Abschlussfrage, und zwar: Hast du ein Lieblingsmoment im Stück und wenn ja, warum und welcher?

Zum Beispiel mag ich den Anfang sehr gerne, weil er die Leute erstmal noch auf eine falsche Fährte lockt. Er hat sehr schöne Brüche in sich. Und es gibt natürlich Textpassagen, die mir besonders am Herzen liegen.

Magst du einen davon teilen?

„Immer haust in jedem Menschen ein geheimnisvoller Zwiespalt. Wirft ihn das Leben wild umher, so sehnt er sich nach Ruhe. Ist ihm aber Ruhe gegeben, so sehnt er sich in die Spannungen zurück.“

Das ist doch ein schönes Zitat zum Ende, dass viel über Dr. B. aussagt aber auch bei vielen Zuschauenden sicher etwas auslöst. Es scheint mir sehr aktuell.

Danke Dir.

Foto: ©Dorothea Tuch



Ich
habe
wieder
Hunger
nach
Ferne
und
den
Wunsch,
diese
Welt
noch
einmal
rund
zu
sehen,
ehe
sie
zusammenkracht.

Brief an Joseph Roth



METHODEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG EINES THEATERBESUCHES

Theater bietet einen einzigartigen Zugang, Themen wie Verlorenheit, Zugehörigkeit und Identität nicht nur kognitiv, sondern emotional und körperlich zu erfahren.

Oft ist es herausfordernd, Schüler:innen nicht nur theoretisch auf einen Theaterbesuch vorzubereiten, sondern ihnen auch einen emotionalen und kreativen Zugang zu ermöglichen. Hier setzen die folgenden Übungen zur Vor- sowie Nachbereitung an.

Ziel ist es, Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, die Themen, die in Zweigs "Schachnovelle" verhandelt werden, durch darstellendes Spiel zu erleben, eigene Interpretationen zu entwickeln und Verbindungen zu ihrer Lebenswelt herzustellen.

Die Übungen sind in Vor- und Nachbereitung unterteilt, lassen sich aber i.d.R. für beides nutzen.

ASSOZIATIONSKETTE kognitiv, sprachlich

VORBEREITUNG

Diese Übung eignet sich besonders gut, als leichter Einstieg in die Themen des Stückes und um zu erfahren, was die Schüler:innen damit verknüpfen.

Material:

Mindestens zwei Bälle oder andere Gegenstände, die man gut fangen kann und die möglichst unterschiedlich aussehen

Durchführung:

Die Schüler:innen stehen im Kreis. Die Gruppenleitung sucht ein Oberthema aus. (hier eignet sich z.B. "Heimat" oder andere, dem Stück naheliegende Themen) Sie wirft einen Ball zu einer Person und nennt ein Wort, welches sie mit dem Oberthema assoziiert. Die Person fängt den Gegenstand, wirft ihn weiter zur nächsten Person und nennt ein anderes Wort. Dies geht solange weiter, bis alle Schüler:innen einmal den Ball hatten. Um dabei nicht den Überblick zu verlieren, bietet es sich an, dass die Personen, die schon dran waren, ihre Hand auf den Kopf legen und die anderen sehen, wer noch frei ist. Wichtig: Jedes Wort darf nur einmal genannt werden, die Schüler:innen müssen sich merken, welches ihr Wort war, von wem sie den Ball bekommen und zu wem sie ihn werfen. Außerdem sollte beim Werfen Augenkontakt aufgebaut werden, um möglichst gut fangen zu können. Nun wird der Gegenstand erneut in derselben Reihenfolge und mit denselben Begriffen geworfen. Wenn das reibungslos klappt, wird eine zweite Kette mit einem neuen Ball hinzugefügt. Dabei gibt es einen neuen Oberbegriff, neue Assoziationen und eine neue Reihenfolge. Auch diese merken sich die Schüler:innen Wichtig hierbei: es muss darauf geachtet werden, dass niemand den Ball von der selben Person wie aus Runde 1 bekommt. Nun wirft die Gruppenleitung beide Bälle gleichzeitig los. Es können beliebig viele Ketten hinzugefügt und übereinander gelegt werden.

Ziel:

Konzentration, Teamwork, Brainstorming zum Thema



Textarbeit,
(z.B. für "Stehgreifrede" S. 11 unten)

Donatella Di Cesare: **Philosophie der Migration** (Matthes & Seitz Berlin, 2021)

Der Einwanderer ist ein Fremdkörper, der die öffentliche Ordnung stört, ein Körper, der fehl am Platz ist, der sich nicht eingliedern lässt, dessen offenkundiger Überflüssigkeit man sich nicht zu entledigen weiß.

Er hat kein Recht, dort zu sein, wo er ist. Immerzu wird er auf seine von den anderen – von den Einheimischen, die ihn diskriminieren und um ihn herum unaufhörlich Grenzen ziehen – verfügte In-Existenz zurückgeworfen.

Das geht so weit, dass der Einwanderer selbst diese auferlegte Inexistenz in ihrer ganzen Tragik empfindet und sie schließlich anerkennt und für sich übernimmt. Das ist seine Grenzsituation, aus der er keinen Ausweg zu finden vermag.

Gefühlt befindet er sich weder hier noch dort. Seitdem er emigriert, fortgegangen ist, kommt es ihm vor, als sei mit jenem Bruch auch jede Bindung zerrissen. Seine Inexistenz ist eine zweifache: Er existiert nicht an seinem Ankunftsort, wo er zurückgewiesen wird; und ebenso existiert er nicht länger am Ort seiner Abreise, von dem er trotz aller Sehnsüchte abwesend bleibt. Ja, diese Abwesenheit, von der ihn keinerlei Gleichzeitigkeit in Schutz nehmen kann, wird ihm als seine Schuld angerechnet. Obgleich er noch dort drüben sein mag, in dem Land, das er verlassen hat, geht sein Leben anderswo weiter – zerrissen, gebrochen, gespalten.

Fruchtlos bleiben alle Versuche, nach jenem Riss verzweifelt die Fäden wieder aufzunehmen. Nicht selten erschöpft sich das Leben des Migranten in jener leeren Anstrengung, ohne noch gelebt werden zu können, gefangen in der Falle eines grausamen und erstickenden Hin und Her.

RIMINI PROTOKOLL Positionierung im Raum

Die Schüler:innen verteilen sich im Raum. Die Gruppenleitung stellt ihnen nun Fragen wie „Lieber isoliert sein oder 24/7 umgeben von Menschen?“

Dabei steht die eine Raumhälfte für „Isolation“, die andere für „Umgeben von Menschen“.

Die Schüler:innen positionieren sich nun, möglichst ohne zu sprechen, ihrer Antwort nach. Sie dürfen sich auch „eher isoliert“ oder „eher umgeben von...“ einordnen, indem sie näher an der imaginären Trennungslinie in der Mitte des Raumes stehen bleiben.

Mögliche Fragen, passend zur Inszenierung:

- Lieber einsam oder lieber allein?
- Geheimnisse schützen oder teilen?
- Lieber ein unangenehmer Gewinner oder ein anstrengender Verlierer?
- Fair spielen oder schummeln?
- Lieber einsam in einem neuen Land oder ausgegrenzt in der Heimat?

Ziel:

Zum Nachdenken über die Thematik des Stücks anregen und sich selbst dazu positionieren, eine Haltung entwickeln

STEHGREIFREDE sprachlich, darstellend

Die Schüler:innen setzen sich als Publikum vor eine, als Bühne definierte, Fläche. Auf der Bühne steht ein Mikrofon. (Falls keins vorhanden ist, funktioniert das ganze natürlich auch ohne.)

Zu einer vorher festgelegten Thematik darf nun der/ die Schüler:in, welche/r die Bühne betritt eine Minute, oder bis zum Ausklatschen durch eine:n andere:n Schüler:in eine Rede halten. Die Rede startete durch ein gemeinsames Einklatschen. Wenn jemand anderes weitersprechen will, klatscht er die eben sprechende Person aus und betritt die Bühne.

Der oben angefügte Text *Philosophie der Migration* bietet viele Fragen für kritische Diskussionen und hitzige Debatten.

Ziel:

Freies, assoziatives und impulsives Sprechen und starkes Auftreten vor einer Gruppe.

BACK TO BACK GESPRÄCH reflektierend, sprachlich

Es werden Paare gebildet, die sich Rücken an Rücken im Raum verteilen. Jede:r hat nun fünf Minuten Zeit, einfach alles zu sagen, was:

1.: zur Vorbereitung:

sie*er für Erwartungen und Fragen vor dem Theaterbesuch hat

2.: zur Nachbereitung:

ihm*ihr vom Theaterbesuch in Erinnerung geblieben ist.

Dabei können die unten stehenden Leitfragen helfen.

Die Gruppenleitung stoppt die Zeit. Danach ist die andere Person an der Reihe.

Haben beide fünf Minuten lang monologisiert, bekommen sie nochmal fünf Minuten Zeit, um sich auszutauschen und einen gemeinsamen Satz zum (bevorstehenden) Theaterbesuch zu finden. Dies kann eine Zusammenfassung, eine Kritik, eine Frage, etc. sein. Anschließend lesen sich die Paare gegenseitig ihre Sätze vor.

Ziel:

Ins über Theater sprechen kommen, ohne beurteilt zu werden, persönliche Interessen und Eindrücke austauschen.

Mögliche Fragen zur Vorbereitung:

Welche Erwartungen habt ihr an das Stück?

Mit welchen Mitteln könnte auf der Bühne Einsamkeit zum Ausdruck gebracht werden?

Welche Fragen habt ihr zur Thematik?

Worauf seid ihr am meisten gespannt?

Mögliche Fragen zur Nachbereitung:

Was habt ihr verstanden/nicht verstanden?

Was war seltsam?

Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben? Gab es etwas, das ihr besonders gut fandet?

Etwas, was gar nicht gefallen hat?

Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?

Welche Assoziationen löst das Bühnenbild aus? Welche Assoziationen lösen die verschiedenen Kostüme aus?

Gab es sprachliche Besonderheiten?

Welche Fragen bleiben offen?

Ziel:

Austausch & intensiviertes Zuschauen ermöglichen

RAUMLAUF MIT ZITATEN (AUS DEM STÜCK)

körperlich,
darstellend

Zeit: ca. 15 Minuten

Material: Die untenstehenden Zitate in ausgedruckter Form, einer pro Schüler:in

Alle Schüler:innen erhalten ein Zitat. Sie beginnen kreuz und quer im Raum umher zu gehen und ihren Brief laut vorzulesen. Dabei lesen alle durcheinander und sollen möglichst auf sich selbst konzentriert bleiben.

Haben sie zu Ende gelesen, fangen sie einfach wieder von vorne an. Hat jede:r Schüler:in den Text ein- bis zweimal gelesen, suchen sie sich ein bis zwei Sätze aus, die sie möglichst frei sprechen können. Nun gibt die Gruppenleitung eine Emotion vor, in der der Satz gesprochen werden soll. Dies kann alles sein:

Freude, Trauer, Angst, Wut, Liebe, usw.

Es werden verschiedene Emotionen vorgegeben und ausprobiert. Letztendlich entscheiden sich die Schüler:innen für eine Emotion.

Klatscht nun die Gruppenleitung, frieren alle im Gehen ein und die Gruppenleitung bestimmt eine Person, die ihren Satz dort, wo sie gerade steht, in der ausgesuchten Emotion vorträgt. Die Gruppenleitung bestimmt nun die nächste Person, usw. bis alle einmal dran waren.

Ziel:

Auseinandersetzung mit den Zitaten, Haltung zu ihnen entwickeln, Spiel mit Sprache, verschiedenen Emotionen und deren Wirkung, Präsentationsübung, Förderung des Selbstbewusstseins

Abschiednehmen,
diese schwere und
bitter Kunst zu
erlernen, haben uns
die letzten Jahre
reichlich, ja
überreichlich
Gelegenheit geboten.

Und dann begannen die
Fragen. Die echten und die
falschen, die klaren und die
tückischen. Und während
man antwortete blätterten
fremde, böse Finger in den
Papieren, von denen man
nicht wusste, was wie
enthielten.

Ich überlegte, ich
durchdachte, ich
durchforschte, ich
überprüfte meine
Aussagen auf jedes
Wort (...)

Früher war ich in
allen Kreisen gern
gesehen und
unfähig zur
Einsamkeit...

Wie ein Schuss
durchzuckt mich der
Gedanke: stiehl dir das
Buch! Der Gedanke, kaum
in mich gedrungen, wirkt
wie ein starkes Gift.

In der Zeit vor meiner
Gefangenschaft hatte ich
manchmal davon
geträumt, dass etwas
Anderes in mein Leben
träte, etwas Neues,
etwas, das mich
unruhiger, gespannter,
das mich jünger machte.

Wenn ich ein Vöglein
wär....

Eine Tür, ein Bett,
ein Sessel, eine
Waschschüssel,
ein vergittertes
Fenster...

Ich bin gewaltsam
aus aller Normalität
gerissen, ein
Häftling, unschuldig
eingesperrt.

Ein Zimmer. Ein
ungegittertes Fenster
lässt freies Licht herein
und einen Blick auf
Bäume.

Bevor ich es aufschlage -
was für eine köstliche
Vorlust!- träume ich mir
aus, welche Art dies
gestohlene Buch am
liebsten sein sollte.

SKULPTUR AUS ERINNERUNG

körperlich, darstellend

Zeit: ca. 15 Minuten

Die Schüler:innen verteilen sich in Paaren im Raum. Nun baut die eine Person die andere zu einer Statue auf, die sie mit ihren Erinnerungen an den Theaterbesuch verbindet. Sie darf entscheiden, ob die Person sitzen, liegen oder stehen soll und in welcher Haltung. Die Anweisungen können mündlich gegeben oder die Person, wenn es für sie in Ordnung ist, angefasst und bewegt werden. Sind alle fertig mit ihrer Arbeit, verlassen die Bildhauer*innen die Bühne und betrachten ihr Gesamtkunstwerk. Zuerst schildern sie ihre Beobachtungen zu den anderen Kunstwerken, dann dürfen sie sich zu ihrem eigenen äußern und ihre Verbindung zum Stück erklären.

Anschließend wird getauscht und die Bildhauer*innen werden nun selbst zum Kunstwerk.

Ziel:

assoziativ und verbildlichend zu den Erinnerungen an das Theaterstück arbeiten, reflektieren, Kreativität fördern

Was ist Exilliteratur?

Exilliteratur ist Literatur, die von deutschsprachigen Autor:innen im Exil geschrieben wurde, also außerhalb ihres Heimatlandes, weil sie aus politischen oder rassistischen Gründen fliehen mussten.

Wann entstand sie?

Die wichtigste Phase der Exilliteratur ist während des Nationalsozialismus (1933–1945). Viele Schriftsteller flohen, nachdem Adolf Hitler an die Macht kam.

Warum mussten sie ins Exil?

Sie waren jüdisch, politisch aktiv oder gegen den Nationalsozialismus.

In Deutschland wurden Bücher verboten oder verbrannt. Viele Autor*innen waren in Lebensgefahr.

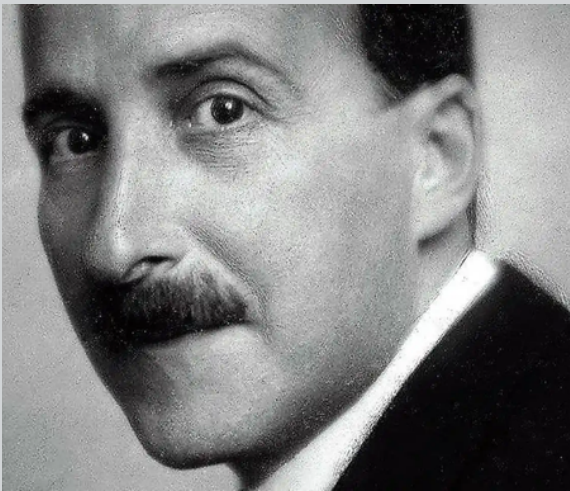
Wichtige Themen der Exilliteratur:

Kritik am Nationalsozialismus und an Hitler, Heimatverlust, Angst, Isolation, Sehnsucht nach Freiheit, Frieden und Demokratie, Erfahrungen in der Fremde

Bekannte Autoren und Werke:

Stefan Zweig – Schachnovelle; Thomas Mann – Doktor Faustus; Bertolt Brecht – Leben des Galilei
Anna Seghers – Das siebte Kreuz; Erich Maria Remarque – Die Nacht von Lissabon

STEFAN ZWEIG



www.elespanol.com/stefan-zweig

Stefan Zweig war ein österreichischer Schriftsteller, der am 28. November 1881 in Wien geboren wurde. Er wurde vor allem durch seine Novellen, Biografien und historischen Erzählungen bekannt. Zweig schrieb in einer klaren und gefühlvollen Sprache über große Persönlichkeiten und menschliche Schicksale und setzte sich in seinen Werken oft für Frieden, Menschlichkeit und Toleranz ein.

Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs musste er wegen seiner jüdischen Herkunft und seiner Ablehnung des Nationalsozialismus aus Europa fliehen. Er lebte später in Brasilien, wo er sich 1942, noch bevor sein Werk "Schachnovelle" veröffentlicht wurde, sein Leben nahm.

In Deutschland wurde "Schachnovelle" erst 32 Jahr später, nämlich 1974, veröffentlicht.

WORUM GEHT'S IM ORIGINAL?

SCHACHNOVELLE

Die "Schachnovelle" von Stefan Zweig ist eine Geschichte über einen ungewöhnlichen Schach-Wettkampf – aber eigentlich geht es um viel mehr: um Einsamkeit, Psychologie und die Macht des Geistes.

Hauptfiguren:

- Dr. B.: Ein gebildeter Mann, der von den Nazis gefangen wurde. Er spielt später eine wichtige Rolle im Schachspiel.
- Mirko Czentovic: Ein einfacher, aber genialer Schachweltmeister. Er ist arrogant und kann nur Schach – sonst ist er nicht sehr gebildet.
- Ich-Erzähler: Eine ungenannte Person, die die ganze Geschichte beobachtet und erzählt.
- McConnor: Ein reicher Mann, der gegen Czentovic Schach spielen will.

Die Handlung:

Die Geschichte spielt auf einem Schiff, das von New York nach Buenos Aires fährt. Dort reist auch der berühmte, aber unsympathische Schachweltmeister Czentovic mit. Ein paar Passagiere – darunter McConnor – fordern ihn zu einem Schachspiel heraus, aber sie haben keine Chance. Doch dann taucht plötzlich Dr. B. auf und gibt den entscheidenden Tipp: Die Gruppe kann das Spiel unentschieden beenden. Alle sind erstaunt, denn Dr. B. scheint ein Schachgenie zu sein – obwohl er gar nicht wie ein Spieler wirkt. Der Erzähler wird neugierig und befragt Dr. B.

Dr. B.s Hintergrund:

Dr. B. erzählt, dass er früher von den Nazis in Einzelhaft gefangen gehalten wurde – ohne Bücher, ohne Kontakt zu Menschen. Eines Tages stiehlt er ein Buch – in der Hoffnung, es sei ein Roman. Doch es ist ein Buch mit 150 berühmten Schachpartien. Er beginnt, gegen sich selbst zu spielen, immer wieder – in Gedanken. Das hält ihn geistig wach, aber macht ihn auch psychisch krank. Er bekommt eine "Schachvergiftung" – er kann nicht mehr aufhören, im Kopf zu spielen, und verliert fast den Verstand. Er wird entlassen, hat aber seitdem nie wieder gespielt – bis jetzt auf dem Schiff.

Das große Spiel:

Dr. B. spielt nun allein gegen Czentovic. Anfangs sieht es gut aus, aber dann wird klar: Dr. B. verliert die Kontrolle. Die alten Zwangsgedanken kommen zurück. Er bricht das Spiel ab – um nicht wieder verrückt zu werden.

Zentrale Themen:

- Psychologie: Wie wirkt Isolation auf den Menschen?
- Geist vs. Körper: Die Macht des Denkens – aber auch seine Gefahren.
- Schach als Symbol: Es steht für Kontrolle, Strategie – aber auch für Wahnsinn.

Fazit:

Die Schachnovelle ist nicht nur eine Geschichte über Schach, sondern zeigt, wie einsame Menschen in Extremsituationen überleben – und was das mit dem menschlichen Geist macht.

Literaturempfehlung unserer BFD-lerin Maja zur Thematik und darüber hinaus für Schüler:innen:

"Malka Mai" von Mirjam Pressler

Die Geschichte spielt im Jahr 1943 im, von den Deutschen besetzten, Polen. Im Mittelpunkt steht Malka, ein siebenjähriges jüdisches Mädchen. Gemeinsam mit ihrer Mutter und Schwester versucht sie nach Ungarn zu fliehen, um den ständigen Bedrohungen der Nationalsozialisten zu entkommen.

THEATER - WAS MUSS ICH WISSEN?

Bei vielen Schüler:innen (und auch Lehrer:innen) ist die Vorstellung verbreitet, dass es im Theater eine *richtige* Interpretation gibt, die es zu entschlüsseln gilt.

Daraus entstehen kann eine Angst, die richtige Interpretation wiedergeben zu müssen oder weitergedacht gar Hemmungen, überhaupt über das Theater zu sprechen. Diese richtige Lesart gibt es unserer Meinung nach nicht.

Daher raten wir, folgende Grundregeln vor einem Theaterbesuch oder vor Beginn des Nachgesprächs mit den Schüler:innen zu besprechen.

- Jede:r kann über das Gesehene im Theater sprechen.
- Jede:r empfindet andere Ereignisse als sehenswert, sich darüber auszutauschen ist das Spannende daran!
- Häufig ist es spannender, Gesehenes genau zu beschreiben und sich zu überlegen, warum manche Sachen so gezeigt wurden, anstatt sie zu bewerten.
- Keine Sorge, niemand kann etwas *Falsches* sehen. Alles was auf der Bühne geschieht, und sei es noch so klein, ist für eine Interpretation interessant.

Für den Besuch am Theater haben wir hier ein paar “Good-to-Knows” zusammengestellt:

- Seid bitte pünktlich, am besten schon mind. 15 Min. vor Vorstellungsbeginn, da. Einen Dress- Code gibt's nicht, kommt wie ihr euch wohlfühlt.
- Schaltet eure Handys bitte immer auf aus oder auf lautlos. Du brauchst es während der Vorstellung nicht und Fotos machen, sowie Filmen ist sogar verboten.
- Ihr müsst nicht mucksmäuschenstill sein. Wenn ihr etwas lustig findet, traut euch, zu lachen! Theater lebt von den Reaktionen des Publikums, denn anders als bei Filmen ist das hier alles live und lebendig. So auch das Publikum.
- Trotzdem gilt: Seid respektvoll, da stehen echte Menschen auf der Bühne, die ihren Job machen. Private Gespräche haben Zeit bis nach der Vorstellung.
- Wenn euch gefallen hat, was ihr gesehen habt und ihr selbst auch mal auf der Bühne stehen wollt gibt es Angebote, die genau das möglich machen. Wendet euch hierfür an die künstlerische Vermittlung des Theaters.

LITERATURNACHWEISE

- Donatella di Cesare: *Philosophie der Migration*; Verlag Matthes & Seitz Berlin
- Alejandro Vallejo und Katrin Enders: *Schachnovelle*; (in der Fassung von für das Theater Magdeburg)
- Miriam Pressler: *Malka Mai*; 2001, Beltz & Gelberg Verlag
- S. Zweig: *Die Welt von Gestern*; 1942, Hamish-Hamilton London und Bermann-Fischer Verlag AB ; Stockholm
- Volksstimme Magdeburg lokal: *Weltenbummler aus Südamerika wird in Magdeburg sesshaft*; vom 29.07.2023, zuletzt aufgerufen am 18.09.2025
- Stefan Zweig: *Joseph Roth - Ansprache zur Trauerfeier, 1939* - gelesen von Martin Ploderer, aufgerufen unter: https://www.youtube.com/watch?v=YMCX_nBhJ2U&t=14s, zuletzt am: 18.09.2025

Herausgegeben von:
Theater Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 64
39104 Magdeburg
Tel.: (0391) 40 490 1212
www.theater-magdeburg.de

Künstlerische Vermittlung und Partizipation

Sophia Maria Keßen
Kometen und Ltg. Bürger:innenBühne
Tel.: (0391) 40 490 4032
sophia-maria.kessen@theater-magdeburg.de

Anneke Link
Künstlerische Vermittlung Schwerpunkt Musiktheater
Tel.: (0391) 40 490 4034
aneke.link@theater-magdeburg.de

Patricia Woitaske
Künstlerische Vermittlung Schwerpunkt Schauspiel
Tel.: (0391) 40 490 4033
patricia.woitaske@theater-magdeburg.de

Spielzeit: 2025/2026
Betreuende Vermittlerin: Patricia Woitaske

